

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei S. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Schiffe durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.
 Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 36.

Berlin, den 7. September 1883.

zehnter Jahrgang.

Die Entwicklung der Töpferei.

Vortrag, gehalten am 30. Juni 1883 im Ortsverband Budau von Th. Brink.
 Quellen: Buch der Erfindungen Band V. Zwölf Töpfer von Schmidt-Weissenfels.

(Fortsetzung.)

Luca della Robbia wurde zu Florenz in Italien geboren. Als Knabe war er zu einem einheimischen Goldschmied in die Lehre gekommen, woselbst er die beste Gelegenheit hatte mit der Kunst bekannt zu werden, da diese Handwerker im Mittelalter die einzigen Schöpfer künstlerischer Gefäße und Geräthe in Erz waren. In der Werkstatt seines Meisters lernte der junge Luca zeichnen und in Wachs formen, vor allem aber die künstlerische Auffassung für Bildnerei. Noch als Lehrling versuchte er, in Erz und Marmor zu arbeiten und da ihm seine Versuche gelangen, zog er es später vor, sich gänzlich der Bildhauerei zu widmen. Nach einer ruhmvoll ausgeführten Arbeit an einer Kapelle, trat er bei einem Baumeister in Arbeit. Auch hier zeichnete er sich durch seine künstlerischen Leistungen aus. Aber für alle seine gediegenen und anerkannt schönen Arbeiten erhielt er nicht den Lohn, welcher ihm genügt hätte und oft überlegte er auf seinen Spaziergängen, in welcher Weise er mehr Vortheil aus seiner Geschäftlichkeit erzielen könne. Einstmals kam er auf einem solchen in ein bei Florenz liegendes Dorf. Die vor einem Hause zum Trocknen aufgestellten irdenen Gefäße, sowie der dabei sitzende alte Töpfermeister, hemmten seine Schritte. Luca ließ sich mit dem Alten in ein Gespräch ein und erfuhr dessen Reiseabenteuer, die er auf seiner Wanderung in Italien und Spanien erlebt hatte. Ferner erzählte auch der Alte mit Entzücken von den kunstvollen und bemalten, wie mit Gold durchwirkten arabischen Vasen und Fliesen, welche er in Spanien gesehen hatte und die mit einer festen und weißlichen Glasur überzogen seien. Lebhaft bedauerte er, daß das Rezept, diese Glasur herzustellen, verloren gegangen sei. Nachdenklich schritt Luca wieder seiner Vaterstadt zu. Auf dem Heimwege wurde ihm klar, woran er sich zu halten habe, um den schon lang gesuchten Lohn für seine Leistungen zu finden und worin er sich als Künstler auszeichnen konnte. Die Töpferei, welche bisher gesunken war, sollte durch ihn wieder zu neuer Blüthe gebracht werden. Raslos machte er sich an die neue Arbeit und ging darauf aus, nicht nur in Thon und Terracotta zu formen, sondern auch einen metallischen Schmelz zu finden, der seinen geformten Figuren einen ebenso schönen

Farbenglanz wie eine gewisse Unzerstörbarkeit verleihen könnte. Manches Jahr verfloß über die Versuche, welche er anstellte. Endlich aber krönte der vollständigste Erfolg seine unermüdblichen Anstrengungen. Er erfand eine Glasur aus Zinn, Glätte, Antimon und anderen Mineralien, welche dem verlangten Zwecke entsprach und sehr großes Aufsehen erregte.

Die ersten Werke Luca's in seiner neuen Kunst waren die Verzierungen eines Brgens über der Thür einer Sakristei, worin er die Auferstehung und Himmelfahrt Christi darstellte. Später wandte er bei seiner Thonwaaren nicht eine einfache weiße Glasur an, sondern er konnte dieselbe auch in blau, violett, grün und gelb herstellen. Daß sich der Ruf seiner Arbeiten bald nah und fern verbreitete, wird man erklärlich finden, wenn man bedenkt, daß er der erste war, welcher durch seine Erfindung der Kunst in der Töpferei wieder Eintritt verschaffte. Bestellungen auf seine Arbeiten ließen so zahlreich ein, daß er dieselben nicht mehr allein ausführen konnte. Er veranlaßte deshalb seine Brüder, welche, wie er früher selbst, Bildhauer waren, den Meißel mit der Drehscheibe zu vertauschen. Er weihte sie in das Geheimniß der Glasurherstellung ein und betrieb nun das Geschäft in der großartigsten Weise. Jetzt erwarb er sich die Summen, welche ihm den ersehnten Reichthum sicherten. Die Robbia-Werke gingen bis nach Spanien und Frankreich. Luca erfand auch noch Figuren und Bilder auf Terracotta-Tafeln in Farben auszuführen und den Malereien dadurch hohe Lebendigkeit zu verleihen. Mit seinem und seiner Brüder Tode erlosch die künstlerische Thätigkeit der Familie und auch die Kenntniß des richtigen Robbia-Verfahrens beim Glasiren ging verloren.

Man darf aber nicht glauben, daß erst mit Luca die Töpferei in Italien in Blüthe kam. Schon am Anfang des 13. Jahrhunderts bemerkt man an dieser einen eigenen und selbstständigen Charakter, indem man mit vielem Fleiße die Zeichnungen und Formen der orientalischen und maurischen Muster nachzumachen sucht. Luca war nur der Erfinder der schönen metallisch glänzenden Glasur, die man vorher vergebens nachzuahmen versucht hatte. Man bezeichnet die Produkte der italienischen Kunsttöpferei aus dem 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, welche namentlich aus bemalten und verzierten Vasen, Schüsseln und Kannen bestehen und mit Metallschimmer versehen sind, mit dem Namen „Majolika.“ Dieser Name stammt wahrscheinlich von der Insel Majorca im Mittelmeer, wohin sich nach dem Sturze der Maurenherrschaft in Spanien viele Töpfer geflüchtet

hatten. Von dieser Insel wurden solche oben erwähnten Thonwaaren massenhaft in Italien eingeführt. Mit der Länge der Zeit veränderte sich dann der Name Majorka in Majolika. Daß die Majolika von den Mauern stammt, geht aus den ersten italienischen Arbeiten hervor, bei denen man noch maurische Verzierungen bemerkt. Die Italiener brachten dann auf ihren Gefäßen mythologische Figuren an. Die Umrisse derselben sind blau auf schwarzem oder weißem Grunde, die Fleischpartien nicht gefärbt, die Zeichnungen, wenn auch richtig, hart und rau. Später treten Schattirungen und ausgemalte Umzierungen auf.

Der Glanzpunkt dieser Kunst, die sehr bald wieder darniedersank, war die Mitte des 16. Jahrhunderts. Ganze Ortschaften gab es damals in Italien, die diese künstlerischen Gefäße lieferten. Die berühmtesten Künstler, wie z. B. Raphael und manche anderen schämten sich nicht, Zeichnungen zu den Verzierungen zu liefern, welche dann von den Thonmalern auf die Gefäße übertragen oder in Relief ausgeführt wurden. Häufig wurde auch die Malerei dem Gebrauche des Geschirres angepaßt. So bemalte man z. B. Wasserbehälter mit der aus dem Meere entstehenden Venus oder dem Untergange Pharaos, Service für Fürsten zeigten Handlungen Davids, Salomos, Alexanders, Cäcils u. s. w. Alle diese Majolikagefäße waren aber, wie schon aus ihrer künstlerischen Verzierung und Arbeit hervorgeht, nicht zum alltäglichen Gebrauche bestimmt, sondern es waren nur Schaustücke in den Zimmern der Großen und Fürsten. Hierdurch unterscheiden sie sich von den deutschen und flandrischen Produkten, bei deren Herstellung man immer das Praktische und Nützliche im Auge hatte. Von den Fürsten Italiens wurde die neue Kunst sehr gefördert, theils durch Geldmittel, mit welchen sie die Künstler unterstützten, theils durch Privilegien, welche sie denselben erteilten. Die Maler, Modelleure und Meister, welche sich in der Majolikaherstellung auszeichneten, standen in großem Ansehen und führten den Titel Mastro.

Zu einer Majolika-Werkstatt ersten Ranges erhob sich die von Subio, welche von Georgio Andreoli gegründet worden war. Dieser, welcher die Bildhauerei erlernt hatte, wandte sich später der Töpferei zu und leistete in Herstellung von monumentalen Werken in Thon Außerordentliches. In Subio, wo er sich niedergelassen und auch das Bürgerrecht erworben hatte, verfertigte er Altäre, Madonnen und dergleichen kirchlichen Ausschmuck. Hierbei wandte er mit großem Erfolge die übliche Glasur mit vielem Geschmack an. Großen Ruhm erwarben sich die Erzeugnisse seiner Werkstatt durch die Anwendung der von Andreoli erfundenen Rubin-Emaille. Sehr oft schickten Künstler ihre gemalten Thongefäße nach Subio, damit sie dort durch jene prachtvolle Emaille die letzte Vollendung erhielten. Ein Nebenbuhler und Nachfolger Andreolis ist Guido Fontana in Urbino. Mit ihm schließt die Reihe der großen Meister der Majolikazeit; und mit dem Tode seines Sohnes Horatio sank die keramische Kunst in Italien immer mehr und mehr von ihrem Höhenpunkte herab.

Schon frühzeitig hatte man sich in Frankreich mit Herstellung emailirter Thonwaaren beschäftigt, doch konnten dieselben mit den italienischen noch nicht wetteifern, da ihnen die künstlerische Vollendung fehlte. Durch Töpfer, welche aus Italien nach Frankreich eingewandert waren, wurde die Fayence, wie hier die Majolika genannt wurde, bekannt. In Rouen befand sich eine vom Könige Franz I. gegründete Fabrik, welche sich mit der Herstellung des Fayence, freilich ohne jene schöne metallische Glasur, wie die italischen Künstler sie lieferten, beschäftigte. Der Erfinder jener Glasur für Frankreich ist Bernhard Palissy.

(Fortsetzung folgt.)

Die schweizerische Landes-Ausstellung in Zürich.*)

Im allgemeinen bietet diese Ausstellung ein Bild, welches nicht nur seiner Reichhaltigkeit wegen das Interesse aller Besucher lebhaft in Anspruch nimmt, sondern auch, was Gediegenheit bei geschmackvoller Ausstattung betrifft, die größte Befriedigung bei Kennern und Laien hervorruft.

Die kleine Schweiz, mit einer Gesamtbevölkerung von 2 500 000 Seelen, hat ein Recht, mit Stolz auf ihr Werk zu schauen, durch welches sie den Beweis geliefert, wie sie nach allen Richtungen des sozialen Lebens, der Industrien und Gewerbe, der Künste und Wissenschaften auf der Höhe der Zeit steht, und nicht nur in den meisten Branchen einen ehrenwerthen Platz neben

*) Nach einem Originalbericht des „Diamant“.

den vorzüglichen Leistungen des Auslandes behauptet, sondern in einigen Spezialitäten, wie z. B. Seide, Maschinenfabrikerei, Uhren, diese sogar übertrifft. Daneben ist nicht zu verkennen, daß in anderen Zweigen der Industrie die Schweiz gegen andere Nationen zurücksteht, nicht als ob hier der rege Schaffenssinn der arbeitsamen Bevölkerung sich eine Vernachlässigung zu schulden kommen ließe, sondern es liegt der Grund dieser Kalamitäten entweder in der Schwierigkeit, die hohen Zollschranken, welche die Nachbarstaaten rings um das kleine Land aufstürmen, zu durchbrechen, oder es fehlt an der Gewinnung von Rohprodukten, welche dann theuer vom Auslande bezogen werden müssen, wodurch siegreiche Konkurrenz auf dem Weltmarkte oft unmöglich gemacht wird. Aber wohin wir bei einer gründlichen Besichtigung der Ausstellungsobjekte unsere Blicke wenden, überall drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß Fleiß, Strebsamkeit und Energie der arbeitenden Klasse der Schweiz auch in der Solidität seiner Erzeugnisse einen entsprechenden Ausdruck finden.

Unter den Branchen gewerblicher Thätigkeit, welche heutzutage in der Schweiz an Terrain verloren haben, nimmt die Glasindustrie eine bemerkenswerthe Stelle ein, wie sich dies deutlich auf der hiesigen Landesausstellung durch die quantitativ sehr mangelhafte Vertretung kennzeichnet, und auch darin einen Beweis findet, daß von den 250 000 Arbeitern in der Schweiz die Glasindustrie nur 463 in Anspruch nimmt, während in der Fabrikation von Seidenstoffen der Kanton Zürich allein über 42 000 Arbeiter beschäftigt.

Dennoch, was speziell die Kunst der Glasmalerei betrifft, so ist kein Land an Schätzen reicher gewesen als die Schweiz, und selbst heute noch, nachdem so viel Fälle bekannt sind, wo Unkenntniß oder eine geradezu empörende Sorglosigkeit von Behörden und Vorstehern von Kunstsammlungen so viel des Werthvollsten zu Grunde gehen ließ, oder an Private, an Museen und Sammlungen des Auslandes verschacherte, — selbst heute noch ist ein Reichthum an herrlichen Kunstwerken bemerkbar. So nimmt denn die Glasmalerei eine der ersten Stellen auf der Landesausstellung ein.

Die Geschichte lehrt, daß dieser Kunstzweig in der Schweiz dieselben Phasen der Entwicklung hier, wie in Deutschland durchmachte, und das erklärt sich wohl aus den engen Beziehungen, mit welchen namentlich die Ostschweiz in politischer wie industrieller Richtung stets mit dem deutschen Reiche verknüpft war.

Stammen die ältesten bekannten Werke der Glasmalerei deutschen Ursprungs aus dem Ende des 10. Jahrhunderts, so verpflanzte sich die Kunst doch erst im 13. Jahrh. nach der Schweiz, wo sie dann schnell zu großer Beliebtheit gelangte und bei reicher Pflege auch eine weite Verbreitung fand. Wir sehen sie in vollster Blüthe im 15. u. 16. Jahrh., wo sie überall in Kirchen und Kreuzgängen in Anwendung kam zu dem Zweck, in Verbindung mit dem Baustil ein feierliches Halbdunkel zu verbreiten. Leider wurden auch hier zu Lande die Glasgemälde zur Reformationszeit der Bilderstürmerei vielfach nicht nur ein Opfer, sondern die Kunst sah sich von da an fast durchweg aus den Kirchen verbannt. Später nahm sie wohl einen neuen Aufschwung, aber nach einer neuen Richtung, und statt der biblischen Geschichte und Legenden zu dienen, beschäftigte sie sich meistens noch mit der Heraldik, statt die Tempel zu zieren, wurde ihr Beruf, Rathsz-, Zunft-, Gesellschaftshäuser oder auch die Fenster reicher Privaten zu schmücken. Zu einer Modesache degradirt, war die Kunst, wie jede Mode, dem Wechsel unterworfen und mußte verblühen, bis sie erst wieder aus tiefer Vergessenheit erstand, als das Bedürfniß nach dem langentbehrten Schmuck für den Kultus der Gotteshäuser im Laufe der letzten Decennien neu erwachte.

Und diesen hier angedeuteten Gang der Geschichte können wir auf der hiesigen Landesausstellung ziemlich übersichtlich verfolgen, wenn auch in beschränkter Weise insofern, als ja keine vollständigen Kirchenfenster aus dem Mittelalter, höchstens Scheibengemälde zur Ausstellung gelangen konnten. Dabei ist das Entgegenkommen derjenigen Behörden und Privaten, welche die unter ihrer Obhut stehenden oder in ihrem Besitze befindlichen Glasgemälde trotz der Gefahren eines zweimaligen Transportes, der Montirung und Demontirung und allem übrigen Risiko dem Komitee der Landesausstellung anzuvertrauen für Ehrensache und patriotische Pflicht hielten, mit dem größten Danke anzuerkennen.

Fehlen auch Belege aus der frühesten Periode der schweizerischen Glasmalerei, welche vielleicht in dem um 1275 erstandenen Glasgemälde in der Rosette des südlichen Querflügels der Kathedrale

von Lausanne zu suchen ist, so sind aus dem reichen Cylus, welcher zu Anfang des 14. Jahrh. das Chorfenster der Cistercienser-Kirche von Hauterive bei Freiburg schmückte, und, 1856 auseinandergerissen, meistens im Chor von St. Nicolas zu Freiburg untergebracht worden ist, einige Fragmente zur Ausstellung gelangt.

(Schluß folgt.)

Sozialpolitische Nachrichten.

** Zum Anwalt der deutschen Genossenschaften an Stelle des verstorbenen Dr. Schulze-Delitzsch ist auf dem letzten Verbandstage der Genossenschaften in Halberstadt der Rechtsanwalt Friedrich Schend, fortschrittlicher Reichstagsabg. für Wiesbaden, mit großer Mehrheit gewählt worden. Aus der Ansprache, die der Gewählte anlässlich seiner Wahl hielt, heben wir das Folgende hervor:

„Als vor 24 Jahren der Gedanke an die Gründung einer Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften auftauchte, war es selbstverständlich, daß niemand Anderem diese Stelle angetragen werden konnte, als dem Schöpfer und Gründer des deutschen Genossenschaftswesens selbst; und als er sie übernahm, befand sich die deutsche Genossenschaftsbewegung in ihren ersten Anfängen. Heute zählen die Genossenschaften nach Tausenden, ihre Mitglieder nach Millionen, werden Hunderte von Millionen den Mitgliedern von den Vereinen zu ihrem Geschäftsbetrieb zur Verfügung gestellt, haben die Genossenschaften sich gesetzliche Anerkennung verschafft und sind sie mit ihrer fruchtbringenden Thätigkeit in alle Gauen des deutschen Vaterlandes eingedrungen. Die Bedeutung des deutschen Genossenschaftswesens in wirtschaftlicher, politischer und moralischer Beziehung reicht weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus. Das alles verdanken wir unserem unvergesslichen Meister und Lehrer Schulze-Delitzsch. Wenn nun heute, da er nicht mehr unter uns weilt, die Vertreter der Genossenschaften aus allen deutschen Gauen zusammenströmten, um einen neuen Anwalt zu wählen, so haben sie eine deutsche That gethan, haben das Genossenschaftswesen aufs Neue gefestigt, haben befundet, daß sie die lebensvolle Organisation, die Schulze geschaffen zur Förderung und zur Abwehr, erhalten und in festem, unverbrüchlichen Glauben an das deutsche Genossenschaftswesen und in der Zuversicht, daß die wirtschaftliche Selbstverwaltung die einzige sichere Grundlage ist, dasselbe weiter ausbilden wollen. Darin erkenne ich die große Bedeutung des heutigen Beschlusses. Ich danke Ihnen, daß Sie mich zu Ihrem Anwalte gewählt haben, und bin mir der hohen Ehre bewußt, die Sie mir dadurch bezeugen, sowie des großen Vertrauens, daß Sie mir entgegenbringen, und wenn ich erkläre, daß ich die Wahl annehme, so geschieht es in dem vollen Bewußtsein der großen Aufgabe, der ich mich unterziehe und die ich nur zu lösen vermag, wenn und in soweit Ihr Vertrauen mir gesichert bleibt. Ich werde meine ganze Kraft einsetzen, dies Vertrauen zu verdienen und zu erhalten!“

Vermishtes.

— Jahresbericht der Handelskammer zu Limburg an der Lahn für 1882. Das Jahr 1882 hat den bei seinem Beginn gehegten Hoffnungen nicht entsprochen. In der in dem Bezirke sehr bedeutenden Thonindustrie hat die Krugfabrikation einen weiteren Rückgang der Preise und des Absatzes zu beklagen. Die Flaschenfüllung an den Mineralbrunnen nimmt mehr und mehr zu und verdrängt allmählich die Krüge, deren große Vorräthe natürlich auf den Preis nachtheilig wirken, so daß manche Nothverkäufe unter den Selbstkostenpreisen stattfinden. Nach den Angaben des Berichts sind in Grenzhausen, Ransbach, Wogendorf, Baumbach und Hilgert 8 155 000 Krüge fabrizirt, deren Preise nach den Angaben aus Ransbach zwischen 70 und 95 Mk. per 1000 Stück schwanken. Die Fabrikanten der blauen und weißen Steinzeugwaaren klagen über gedrückte Preise. Dagegen hat sich die Fabrikation der blauen antiken Gefäße kräftig weiter entwickelt und zu lohnenden Preisen willige Abnahme für ihre Erzeugnisse gefunden. Den besseren Leistungen dieser Branche sind wiederholt ehrende Anerkennungen auch bei Ausstellungen außerdeutscher Länder zu Theil geworden. In Höhr beschäftigen sich sieben Fabriken mit 170 Arbeitern, in Grenzhausen zwei Fabriken mit der Herstellung solcher feinen Thonwaaren, altdeutscher Krüge etc. im Werthe von 260 000 Mk. Auch die

Thonpfeifenfabrikation, die in Gundsorf 7 Pfeifenbäder mit einer Produktion von etwa 2 750 000 Pfeifen, in Hilgers 37 mit einer Produktion von 16 Mill. Pfeifen, in Baumbach 4 mit einer Produktion von 650 000 Pfeifen, in Ransbach 1 mit einer Produktion von 175 000 Pfeifen, in Höhr endlich 5 Fabriken mit einer Produktion von 18 000 000 Pfeifen beschäftigte, hatte nach Amerika ziemlich flotten Absatz. Mit besonderer Anerkennung erwähnt die Kammer die Errichtung der keramischen Fachschule, deren Einfluß auf Bildung des Geschmacks und der Kunstfertigkeit in Herstellung schöner Formen von weittragender Bedeutung ist. Seit 1882 ist auch ein Kursus für Mädchen errichtet, an dem 24 Mädchen sich betheiligten. Sie werden im Bemalen der Gefäße und im Einritzen in die Gefäße unterrichtet, um bei der Steinzeugfabrikation Verwendung zu finden. Von den übrigen Industrien des Bezirks klagt die Industrie in Erdfarben, Marmor, Kalk und Ziegelbrennerei über gedrückte Preise.

Vereins-Nachrichten.

§ **Altwater.** Protokoll der Ortsversammlung vom 18. August 1883. Die Versammlung wird um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 48 Mitgliedern vom Vorsitzenden Hrn. Krüger eröffnet. Da der Schriftführer erkrankt, wird unterzeichnetes Mitglied für die Dauer der Krankheit zum Protokollführer gewählt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wird in folgende Tagesordnung eingetreten. 1. Geschäftliches, 2. Anträge und Beschwerden, 3. Vorlesungen. Zu Punkt 1 übermittelt Hr. Gottwald eine Einladung an den Gewerbeverein vom hiesigen Kriegerverein zur gemeinschaftlichen Feier des Sedanfestes, wozu auch die anderen Vereine am Orte eingeladen sind. Die Versammlung beschließt, sich an dem Feste zu betheiligen und wird der Ausschuss ermächtigt, im Verein mit dem Vorstand des Kriegervereins das Nähere zu bestimmen, Mitglieder, welche nicht in der Versammlung anwesend sind, durch Zirkular davon zu benachrichtigen und zu recht zahlreicher Betheiligung aufzufordern. Ferner ist ein Dankschreiben der Wittve Wahlstab eingegangen über Empfang der Unterstützung, welche dieselbe von den Mitgliedern des Vereins erhalten. Hr. Professor Binder benachrichtigt den Verein, daß es ihm für nächste Versammlung wohl möglich sein wird, den von dem Verein gewünschten Vortrag mit Disputation zu halten. Die Versammlung verzichtet jedoch auf Disputation. Auch ist dem Verein ein Taschenrechnerbuch zugesandt worden mit dem Ersuchen, dasselbe der Versammlung zu empfehlen; es wird jedoch für nicht acceptabel erklärt. Hr. Krüger fordert zu zahlreichem Besuch der nächsten, auf den 26. d. M. fallenden Verbandsversammlung auf, woselbst Hr. Lehrer Reimann vorträgt. Ferner hat Hr. Krüger mit Hrn. Dr. Krauer gesprochen und hat derselbe sich bereit erklärt, einmal in einer Vereinsversammlung vorzutragen, jedoch ohne Honorar. Nachdem wurde die Aufforderung des Breslauer Ortsverbandes, sich an dem, auf den 28. September fallenden Stiftungsfeste zu betheiligen, verlesen und wurde eine Deputation von sechs Personen für genügend erachtet; die Wahl derselben wurde dem Ausschuss überlassen. Hr. Krüger theilt darauf mit, in Gemeinschaft des Hrn. Schroll in Verbindung mit dem Personal der Spiegelfabrik getreten zu sein behufs Erwerbung von Mitgliedern. Die uns eingelangten Berichte des Anwalts über die Thätigkeit der Deutschen Gewerbevereine und ihrer Hilfskassen wurden zur Weiterverbreitung unserer Zwecke unter die Mitglieder vertheilt. Durch Domizilwechsel des Hrn. Reinhold Bogel wird die Wahl eines Ameisenvertheilers in der Malerei nöthig, jedoch erklärt sich Hr. Oswald Bogel bereit, die Vertheilung zu übernehmen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Bei Punkt 2 der Tagesordnung beantragt Hr. Holz die Anschaffung des Buches, betreffend die neue Rechtsplege, was auch angenommen wird. Durch die bereits schon weit vorgedrückte Zeit bestimmt, wird vom dritten Punkt, Vorlesungen betreffend, Abstand genommen und schließt Vorsitzender die Versammlung 10 Uhr.

In der jetzt eröffneten Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle wird nach Verlesung und Annahme des Protokolls letzter Versammlung zu folgender Tagesordnung übergegangen: 1. Geschäftliches, 2. Vorträge und Beschwerden. Zum 1. Punkt werden angemeldet Hr. Joseph Klar, Dreher, 1. Klasse, Heint. Konrad, Maler, 2. Klasse, Aug. Kämmler, Maler, 1. Klasse. Uebersiedelt von Königszelt Aug. Seidel, Dr. Jer. von Stanowitz Julius Schmidt, Dreher. Zu Punkt 2 liegt nichts vor. Schluß der Versammlung 10 Uhr 15 Minuten.

Emil Schuster, stellv. Schriftführer.

§ **Oberhausen.** Protokoll der Ortsversammlung vom 13. August 1883. Der Vorsitzende Hr. Pleiner eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 12 Mitgliedern um 1/29 Uhr. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und für richtig befunden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Kassiren der Beiträge, wurde erledigt. Punkt 2, Kassenbericht pro 2. Quartal 1883. Der Kassenbestand vom 1. Quartal 1883 betrug M. 25,31. Einnahme vom 2. Quartal M. 31,10, Einnahme von der „Ameise“ M. 11,10, Einstand von einem Mitgliede M. 0,50, Summa M. 88,01, angelegt in der Sparkasse zu Mülheim M. 30,00. Am Anfang des Quartals betrug die Mitgliederzahl 37, am Ende 38. Reste blieben M. 6,90, Reste der „Ameise“ M. 0,60. Ausgabe 50% an die Hauptkasse M. 25,80, für die „Ameise“, M. 16,65, Verbands- und Agitationssteuer M. 5,55, 10% für Bildungszwecke M. 5,11, Porto und Bureaubedarf M. 1,30, Summa M. 54,41, bleibt Bestand M. 33,60. Bestand im Bildungsfond M. 12,55, Einnahme pro 2. Quartal M. 5,11, Summa M. 17,66. Die Kasse wurde vom Kontrollleur Hrn. Heinrich Pahl revidirt und für richtig befunden, worauf dem Kassiren Decharge erteilt wurde. Punkt 3, Aufnahme von Mitgliedern. Angemeldet haben sich Hr. Klug, Maurer und Hr. Wulmann, letzterer wurde aber an den Ortsverein der Maschinenbauer überwiesen. Zum Ausschluß gelangten folgende Mitglieder von Königstele: Beckmann und Pferdekämpfer wegen restirender Beiträge. Zu Punkt 4 verliest Vor-

stehender die Arbeitsstatistik. Zum Schluß erinnert Vorsitzender sämtliche Mitglieder an baldiges Wiederbesuchen der Bibliothekbücher.

Hierauf wurde die Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle eröffnet. Punkt 1, Beitragszahlung wurde erledigt. Punkt 2, Kassenbericht pro 2. Quartal 1883. Kassenbestand vom 1. Quartal 1883 M. 137,83, Einnahme vom 2. Quartal 1. Stufe M. 5,82, 2. Stufe M. 44,91, 3. Stufe M. 140,10, 4. Stufe M. 10,71, Einstand von 1 Mitglied M. 0,50. Summa M. 339,87. Angelegt in der Sparkasse zu Mülheim M. 100,00. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Quartals 36, am Ende 37. Reste blieben am Schluß M. 28,70. Einnahme von der Frauensterbekasse M. 0,78. Einnahme von der Invalidenkasse M. 4,42. Ausgabe Krankengeld für Mitglied Hilgert 3. Stufe M. 27,85. Krankengeld für Hagedorn M. 40,00 und Sterbegeld für denselben M. 100,00, 50% an die Hauptkasse M. 101,02; 2% für den Kassirer M. 4,04, Porto und Bureaubedarf M. 1,30. Summa M. 274,21, bleibt Bestand M. 65,66. Die Einnahme der Invaliden- und Frauensterbekasse wurde an die Hauptkasse abgeführt. Punkt 3. Angemeldet hat sich Hr. Klug, welcher hiermit dem Generalkath empfohlen wird. Ausgeschlossen wurden die Mitglieder Beckmann und Pferdekämpfer von Königstele. Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr.

Josef Klieber, Schriftführer.

§ Waldenburg. Protokoll der Ortsversammlung vom 11. August 1883. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht vom 2. Quartal 1883 und Bericht der Revisoren, 3. Antrag des Herrn Fischer, betreffend die Konkurrenz-Malerei, 4. Anträge und Mittheilungen inbetreff des Stiftungsfestes. Der Vorsitzende Herr Deuse eröffnet die Versammlung um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 28 Mitgliedern und ersucht den Schriftführer, das Protokoll der letzten Versammlung zu verlesen. Dasselbe wird in seiner Fassung angenommen. Zu Punkt 1 theilt der Vorsitzende mit, daß die Herren Starinsky, Maschinenwärter, Joseph Moupik, Fabrikfischer, Hermann Eppen und Oswald Erbe, Porzellandreher, in den Gewerke ein aufgenommen sind. Bei Punkt 2 trägt der Kassirer den Kassenbericht vor. Die Einnahme betrug M. 67,40, die Ausgabe dagegen M. 68,76. Zu Punkt 3 erhält Herr Fischer das Wort und liest noch einmal seinen Aufsatz betreffend die Konkurrenz-Malerei in Nr. 12 der „Ameise“ vor. Dann wird der Antrag zur Debatte gestellt. Die Versammlung ist dafür, daß eine Ausstellung keramischer Erzeugnisse stattfinden soll, die erste in Berlin und die zweite in Waldenburg. Zu Punkt 4 stellt Herr Fischer den Antrag, daß von uneren Vereinsblättern je ein Exemplar im Vereinslokal aushängen soll. Derselbe wird genehmigt. Dann theilt der Vorsitzende noch einiges inbetreff des Stiftungsfestes mit.

Sodann Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht vom 2. Quartal 1883 und Bericht der Revisoren, 3. Anträge. Zum 1. Punkt theilt der Vorsitzende mit, daß die Herren Starinsky, Maschinenwärter, Joseph Moupik, Fabrikfischer, Hermann Eppen und Oswald Erbe, Porzellandreher, in die 2. Klasse der Kranken- und Begräbniskasse aufgenommen sind. Bei Punkt 2 trägt der Kassirer den Kassenbericht vor. Die Einnahme betrug M. 238,87, die Ausgabe M. 224,04, bleibt ein Bestand von M. 14,83. Die anwesenden Revisoren erklärten, daß sie alles in bester Ordnung befunden haben. Darauf wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Dann wurde ein Mitglied wegen Restiren der Beiträge von der Versammlung ausgeschlossen. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Heinrich Knobloch, Schriftführer.

§ Althaldensleben. Protokoll der Ortsversammlung vom 25. August 1883. Der Vorsitzende Herr C. Röde, eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt, sodann in die Tagesordnung eingetretten. Zum 1. Punkt, Aufnahme von Mitgliedern, wurden 5 Anmeldungen eingebracht und werden hiermit die Herren Johann Dewers, Carl Kühn, Julius Müller, Frd. Deckeroth und Gustav Schäfer dem Generalkath zur Aufnahme empfohlen. Zum 2. Punkt, Anträge und Beschwerden, lag nichts vor. Zum 3. Punkt wurden die Beiträge gezahlt und die Versammlung geschlossen.

Sodann wurde die Versammlung der Krankenkasse eröffnet. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung, Aufnahme von Mitgliedern, wurden 4 Anmeldungen eingebracht und werden hiermit die Herren Johann Dewers, Julius Müller, Frd. Deckeroth und Gustav Schäfer dem Vorstand zur Aufnahme empfohlen. Zum 2. Punkt, Anträge und Beschwerden, machte der Kassirer die Mitglieder darauf aufmerksam, im Fall einer Krankheit darnach zu sehen, daß die Krankenkasse regelrecht ausgefüllt werden, vom Arzt sowohl als vom Kontrolleur. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung geschlossen.

Fr. Kanuenberg II. Schriftführer.

§ Eisdorf bei Schwarzburg. Protokoll der Ortsversammlung vom 4. August 1883. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung in Anwesenheit von 17 Mitgliedern Abends 9 Uhr. Nach dem das vorige Protokoll verlesen und genehmigt, wurde in die Tagesordnung eingetretten. Punkt 1, Zahlen der Beiträge, wurde erledigt. Punkt 2 Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. Vorgeschlagen wurde vom Vorsitzenden Herr Adelbert Müller und selbiger einstimmig gewählt. Zu Punkt 3, Rechnungslegung vom 2. Quartal 1883, beträgt Einnahme inkl. Bestand 77,24 M., Ausgabe 63,30 M., bleibt Bestand 13,94 M. Von der Ausgabe sind angelegt 25 M. Da der Revisor erklärt, Kasse und Bücher in bester Ordnung befunden zu haben, wurde der Kassirer entlastet. Punkt 4. In Folge der so wenig besuchten Mitgliederversammlung hat sich der Vorsitzende veranlaßt gefühlt, folgenden Beschluß zu fassen und durchzuführen: Der Kassirer darf von heute ab keine Beiträge mehr in seiner Wohnung, noch in der Fabrik zu unseren Kassen annehmen, sondern nur im Vereinslokal. Es ist also jedes Mitglied verpflichtet, mindestens alle 4 Wochen einmal in der Versammlung zu erscheinen. Ferner rügte der Vorsitzende alle anwesenden Mitglieder nochmals an, die „Freie Zeitung“ besser zu beachten und recht fleißig darauf zu abonniren; da es für einen Einzelnen sich vielleicht zu hoch beläuft, so wünsche er, daß sich mehrere zusammenschließen, wie dies bis jetzt zu einem schon geschehen sei. Punkt 5, Aufnahme von Mitgliedern. Bewerber sind die Herren Quas, Modelleur, und Paul Müller, Fromengießer. Herr Quas hat sich schon in Rudolstadt angemeldet, kam aber während der Zeit nach hier in Arbeit und ist vorgeretret.

Herr Paul Müller trat hier außer Arbeit, kam nach Rudolstadt, meldet sich dort dem Ortsverein an, verließ aber gleichzeitig den Arbeitsplatz und kam hier in Arbeit, wo er dem Ortsverein beiträgt. Ueber Abhaltung des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe wie im vorigen Jahre zu begeben. Selbiges wurde angenommen. Das Mitglied Franz Luze bittet, da er noch ohne Arbeit, um Stundung der Beiträge, da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung geschlossen.

Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (e. S.). Punkt 1 wurde durch Zahlen der Beiträge erledigt. Punkt 2, Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. Vorgeschlagen wurde Herr Adelbert Müller und selbiger einstimmig gewählt. Punkt 3, Rechnungslegung vom 2. Quartal 1883. Einnahme inkl. Bestand 172,55 M., Ausgabe 110,87 M., davon sind angelegt 50 M., bleibt Bestand 62,18 M. Da der Revisor erklärt, Kasse und Bücher in Ordnung befunden zu haben, wurde der Kassirer entlastet. Punkt 4 erledigt sich wie oben. Punkt 5, Aufnahme von Mitgliedern. Aufgenommen wurde Herr Quas, Modelleur und Paul Müller, Fromengießer. Da sonst weiter nichts vorlag, erklärte der Vorsitzende die Versammlung geschlossen.

Carl Moller, Schriftführer.

§ Wallendorf. Protokoll der Ortsversammlung vom 20. August 1883. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Anton Helbig in Anwesenheit von 10 Mitgliedern und einigen Gästen, welche sich eingefunden hatten, um 8 Uhr eröffnet. Nachdem das letzte Protokoll verlesen und genehmigt, ergreift Herr Helbig das Wort und entwickelt in einer Ansprache an den Verein den guten Zweck der Gewerkevereine und nachdem er die Folge dargelegt hatte, betonte Herr Helbig hauptsächlich, daß nicht nur Zahlen der Beiträge genüge, um als Gewerkevereiner seine Pflicht gethan zu haben, sondern vor allem sei es Pflicht, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen, in welchen unsere Angelegenheiten besprochen und berathen werden. Als Redner geendet hatte, brachte er noch ein Hoch auf den Verein aus und ein frischer Trunk wurde dabei nicht vergessen. Es wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Zahlen der Beiträge, wurde durch Entgegennahme derselben erledigt. Punkt 2, Innere Angelegenheiten. Die von den Mitgliedern innegehabten Bernsteinischen Volksbücher sollen an andere Mitglieder zum Lesen wieder vertheilt werden. Nach einiger Besprechung über Vereinsangelegenheiten erledigt sich dieser Punkt. Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Wilhelm Tigges, Former, wird dem Generalkath empfohlen, zum Ausschluß kam ein Mitglied, Anton Hutschenreuther. Punkt 4, Kassenabschluss pro 2. Quartal 1883. Derselbe ergibt Baarbestand vom vorigen Quartal 37,18 M.; Eintrittsgelder für 3 Mitglieder à 50 Pf. 1,50 M.; Wochenbeiträge à 10 Pf. von 17 Mitgliedern 22,10 M.; Abonnementsbeiträge für Ameise 5,10 M.; Summa 65,88 M. Demgegenüber steht eine Ausgabe: Porto und Bureaubedarf M. 1,33; Abonnements fürs II. Quartal à 45 Pf. 7,65; Verbands- und Agitationsbeiträge à 15 Pf. 2,55; 50% an die Generalkathskasse II. Quartal 11,80; 10% zu Bildungszwecken 2,36; Summa 25,69 M., bleibt Baarbestand 40,19 M. Da alles für richtig befunden, wurde der Kassirer entlastet. Hierauf folgte Schluß der Versammlung. Nach Eröffnung der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle erfolgte ebenfalls Zahlen der Beiträge und dann Kassenbericht des II. Quartals 1883. Derselbe ergibt Vortrag vom vorigen Quartal M. 185,41; Eintrittsgelder für 3 Mitglieder 1,50; Wochenbeiträge I. Klasse 41,34; Wochenbeiträge II. Klasse 8,84; Wochenbeiträge III. Klasse 5,20; Summa 242,29 M. Dem gegenüber steht eine Ausgabe: 5% an die Hauptkasse M. 28,44; Entschädigung des Kassirers 1,13; Bei der Bank 100,00; Summa 129,57 M. bleibt Baarbestand 212,72; davon angelegt 100 M. Da alles in Ordnung befunden, wurde der Kassirer entlastet. Zum Abschluß kam das Mitglied Anton Hutschenreuther wegen Restiren der Beiträge. Da weiter nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr Abends.

Albert Müller, Schriftführer

Versammlungskalender.

* **Moabit.** Generalkathssitzung am **Sonnabend**, den 8. September, Abends 8 Uhr bei Meißner, Stromstraße 48. T. D.: 1. Zuschriften, 2. Fortsetzung der 3. Berathung der Unterstützungsvorlage, 3. Verschiedenes. — **Alsdann Vorstandssitzung.** T. D. 1. Zuschriften, 2. Verschiedenes.

Gust. Lenk, Vorsitzender. J. Bey, Hauptkassirer. Georg Lenk, Hauptschriftführer.

* **Waldenburg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 8. September 1883, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Theilnahme an dem Verbandsfeste in Breslau, 3. Anträge und Beschwerden. Heinrich Knobloch, Schriftführer.

* **Oberhausen.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 8. September. Tagesordnung: 1. Beitragszahlung, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Geschäftliches. — Nachdem Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle mit derselben Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

Josef Klieber, Schriftführer.

* **Meißen.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 8. September 1883 im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Einzahlung der Beiträge, 2. Protokoll, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Antrag über Konkurrenzfrage, 5. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gewünscht.

P. Viehweg, Schriftführer.

* **Berlin.** (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler). Ortsversammlung am **Montag**, den 10. d. M., Abends 8 Uhr; Neue Grünstr. 32, Café Humboldt. Tagesordnung: 1. Diskussion über Konkurrenz-Ausstellung, 2. Klarlegung über „Verbands-Invalidenkasse“, 3. Ausscheiden und Aufnahme von Mitgliedern, 4. Besprechung des Antrags Meißen „Ameise“ betr., 5. Verschiedenes.

H. Jahn, Schriftführer.

Briefkasten der Redaktion.

Die Einsender von Vereinsprotokollen müssen wir, soweit letztere noch nicht in dieser Nr. erschienen, nochmals bis zur nächsten Nr. um Geduld bitten.